

Schwarzes Gold, schwarze Pest

Ölförderung und die Folgen in Sibirien

Russland, größtes Land der Erde, verfügt über riesige Öl- und Gasreserven. Wahre Schatzkammer an Bodenschätzen ist Sibirien, das gut 56 Prozent der Fläche Russlands einnimmt. Ein Gebiet mit gigantischen Ausmaßen: ein Drittel größer als Australien und rund 27-mal größer als Deutschland.

In den Weiten dieser meist unwirtlichen Landschaft zählt Umweltverschmutzung zur Tagesordnung: Allein in der westsibirischen Ölförderregion treten pro Jahr bis zu 5.000 Brüche von Ölpipelines auf. Jährlich werden bis zu 300 Havarien mit Ölaustritten von bis zu 100.000 Tonnen gemeldet – und das sind nur die amtlich registrierten. Auslaufendes Öl verseucht Böden und Gewässer. Riesige Ölseen zerstören den Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Prestigeprojekt mit Schattenseiten

Kein anderes Land der Welt verfügt über so große Ressourcen wie Russland. Die Ölreserven Russlands belaufen sich insgesamt auf 6,7 Milliarden Tonnen, die Gasreserven auf 48,6 Billionen Kubikmeter.

Die Erschließung der riesigen Öl- und Erdgasvorkommen Sibiriens war seit den 60er-Jahren ehrgeiziges Prestigeprojekt der UdSSR, vergleichbar allein mit dem Bau der Transsibirischen Eisenbahn. Die Bedeutung, die man von Anfang an in den Bodenschätzen gesehen hatte, rechtfertigte einen gewaltigen finanziellen und materiellen Aufwand, zahlreiche Menschen verloren ihr Leben. Ein Denkmal in Nishnewartowsk erinnert an die Pioniere, die das Samotlor-Ölfeld erschlossen. Sie eroberten die Natur und trotzten der Region ihre gut gehüteten Schätze ab. Dieser wirtschaftliche Erfolg

wurde erkaufte mit großen ökologischen Problemen und mit der Vernichtung der Lebensgrundlage der in diesem Gebiet beheimateten Völker der Nenzen, Chanten und Mansen.

Die Öl- und Gasvorkommen im westsibirischen Tiefland, am Ob-Fluss gelegen, wurden 1963 entdeckt und gehören zu den größten der Welt. Wegen extremer Naturbedingungen war ihre Erschließung äußerst schwierig, denn das südliche Erdölgebiet besteht aus Seen und Sümpfen mit einer sommerlichen Mückenplage. Das nördliche Erdgasgebiet besteht aus Tundra und ist durchzogen von Dauerfrostboden.

Gigantische Umweltzerstörung

Durch die russische Öl- und Gasindustrie werden jedes Jahr zwischen vier bis 35 Millionen Tonnen Methan freigesetzt. Dramatisch für Erderwärmung und Klimawandel, denn Methan ist – über einen Zeitraum von 20 Jahren – als Treibhausgas 35-mal wirksamer als Kohlendioxid. Außerdem werden Jahr für Jahr rund 15 Milliarden Kubikmeter Gas abgefackelt. Die bei der Verbrennung freigesetzten Schadstoffe verschmutzen die umliegenden Gebiete. Pro Jahr treten in Westsibirien bis zu 5.000 Brüche von Ölpipelines auf, schätzungsweise sickern zwischen drei und zehn Millionen Tonnen Erdöl in Böden und Gewässer. Im Einzugsgebiet der Flüsse Ob und Pur gibt es praktisch keine ölfreien Flussläufe mehr. Hauptursache für diese Umweltverschmutzung sind Pipeline-Lecks. Von den Pipelines sind ein Drittel über 30 Jahre alt und reparaturbedürftig. Und die Verseuchung macht nicht in Sibirien halt. Über die Flüsse gelangt das Öl bis in die Karasee und das Nordpolarmeer.

Einheimische Völker bedroht

Sibirien ist die Heimat zahlreicher eingeborener Völker. Im Gebiet um Surgut leben z.B. die

Chanten, Nenzen und Mansen. Ihr Lebensraum ist akut bedroht. Er wird zerschnitten durch Pipelines, Straßen und Bahntrassen. Durch Öl, das durch Pipeline-Lecks austritt, und durch Bauschutt und Abfall wird er verseucht und verdreckt. Mehrere Millionen Hektar Rentierweide sind bereits durch Öl vernichtet, Wasser und Nahrungsmittel (Jagdbeute, Fisch) verseucht. Die Luft ist durch das Gasabfackeln belastet. Dabei wird unter anderem das krebserregende Benzpyren freigesetzt, welches etwa in der Stadtluft von Surgut und Nishnewartowsk die Grenzwerte um ein Vielfaches überschreitet und die Gesundheit der Menschen gefährdet. Und nicht allein in Sibirien muss die Bevölkerung einen hohen Preis für die Öl- und Gasgewinnung zahlen. Dies gilt auch für die westlich des Urals gelegene Komi-Region. In Usinsk, in der Nähe des Polarkreises, wird seit 1973 Erdöl gefördert. Von westlichen Umweltstandards können die Menschen hier nur träumen.

Das Samotlor-Ölfeld

1966 wurde das Samotlor-Feld entdeckt. Dieses Feld liegt 250 km östlich der Stadt Surgut, es ist eines der größten Ölfelder der Welt. Die Förderung im Samotlor-Feld erreichte 1980-82 mit Jahresmengen von 150 Millionen Tonnen ihren Höhepunkt. Ab 1979 musste der Druck in den ölführenden Schichten durch Wasserinjektionen künstlich erhöht werden. Die Gesamtförderung sank ab 1988 immer mehr ab. Durch Raubbau völlig ruiniert fielen die Jahresfördermengen auf 30 Millionen Tonnen.

Die nördliche Erdgasregion

1971 wurden weit über dem Polarkreis die größten Erdgasvorkommen der Welt entdeckt. Die Vorkommen liegen auf der Halbinsel zwischen dem Ob-Fluss und dem Fluss Pur und auf der Jamal-Halbinsel.

Die drei größten Fördergebiete sind:

- Medweshje (Förderbeginn 1972),
1,5 Billionen Kubikmeter Vorräte,
Fördermenge 1994: 64 Milliarden Kubikmeter,
- Urengoi (Förderbeginn 1978),
7,4 Billionen Kubikmeter Vorräte,
Fördermenge 1994: 250 Milliarden Kubikmeter
- Jamburg (Förderbeginn 1986),
4,4 Billionen Kubikmeter Vorräte,
Fördermenge 1994: 180 Milliarden Kubikmeter

Diese drei westsibirischen Erdgasfelder liefern 81 Prozent der gesamt-russischen Fördermenge. Seit 1990 stößt die Erdgasindustrie in Richtung Norden vor, um die Felder auf der Jamal-Halbinsel zu erschließen. Ihre Erschließung und der Bau der 4.200 Kilometer langen Erdgasleitung Jamal-Europa gilt als eines der größten Energieprojekte der Welt. Die Investitionskosten belaufen sich auf rund 40 Milliarden Dollar.

Beteiligte deutsche Firmen

Die deutschen Erdgas-Importe kommen mit 37 Prozent, die deutschen Erdölimporte mit 29 Prozent (Bezug: 2000) vor allem aus Russland. Ein großer Teil des russischen Öls, das nach Deutschland importiert wird, kommt durch die Druschba (Freundschaft)-Pipeline zu den Raffinerien Schwedt und Leuna. Die Raffinerie Schwedt gehört der Ruhroel GmbH (Veba-Tochter), der DEA Mineralöl AG (RWE-Tochter), der AGIP Deutschland AG und der TotalFinaElf Deutschland. Die Raffinerie Leuna gehört zu 100 Prozent TotalFinaElf. Auf dem Raffineriegelände von Leuna werden auch Tanksattelzüge von Shell, Esso, BP und Aral beladen.

Der Gas-Monopolist Gazprom arbeitet eng mit der Ruhrgas AG zusammen, die mit einer jährlichen Bezugsmenge von rund 20 Milliarden Kubikmeter der größte westeuropäische Gazprom-Kunde ist. Seit 1990 arbeitet die BASF-Tochter Wintershall AG mit Gazprom zusammen. 1993 wurde Wingas als Gemeinschaftsunternehmen gegründet. Wingas beteiligt sich am Ausbau der Jamal-Erdgasfelder und am Bau der Jamal-Europa-Pipeline.

Greenpeace fordert:

Die westlichen Firmen, die Öl und Gas aus Russland beziehen, müssen ihrer Verantwortung gerecht werden. Diese Firmen sollen dazu beitragen, dass die dramatische Umweltverschmutzung gestoppt wird. Westliche Umweltstandards müssen auch in Russland gelten.